

Raupach, Ernst. Laßt die Todten ruhen. Ein Märchen. In: *Minerva Tagebuch für das Jahr 1823.*

— 50 —

und auf dem Eattel lag ein Gemand für Brun-
hilden. Ethen hülte sie sich herein, und sprach:
Euf uns eilen, ehe der Morgen graut, denn mein
Auge ist noch zu schwach für das Licht des Tages.
Nun in's Leben zurückgetehrt, schwang er sich behende
in den Eattel, nahm entzündt und schaubend die
wiedergesundene, dem Tode abgerungene Gelebe vor
sich, und bahin flog er über die Saide den Bergen
zu, als jagten alle Todten ihm nach, um die ent-
führte Schwefter seinen Armen wieder zu entreißen.

Dies im Gebirge, einsam, auf einem Felsen zwis-
schen noch höhern Felsen, lag das Etschloß, wohn
Walter Brunhilden führte. Nur von einem
alten Diener gesehen, dem der Herr mit einer furcht-
baren Drohung Stillstehenden auferlegte, gelangten
sie in die entferntesten Gemächer desselben. Hier blie-
ben wir, sprach Brunhilde, bis ich das Licht er-
trage und dich sein Groß mehr schüttele bei meis-
nem Anblick. Und sie blieben dort; den wenigen
Bewohnern des Etschloßes war Brunhildens Da-
sein unbekant, jenen alten Diener ausgenommen,
der ihnen Speise und Trank zutrug. Sieben Tage
lebten sie bei Aergerniß; während sieben andrerer
Tage wurden die hohen Bogenscher nur entschleiert,
wann die Morgen- ober Abendröthe sanft die Höhen

— 51 —

beleuchtete, und Dämmerung schon in den Abhängen
lag. Eelten wich Walter von Brunhildens
Seite: ein unnehbarer Zauber hielt ihn an sie gefes-
selt; selbst der Schauber, der ihn immer noch in
ihrer Nähe ergriß, ihn nicht wagen ließ, sie zu be-
rühren, war mit einer geheimen Euf vermählt, wie
der Schauber, der uns erfaßt, wann aus den Höhen
des Heiligthums der Strom des heiligen Gesanges
niederrauscht: und er sehnte sich mehr nach dieser
Empfindung, als daß er sie gestohlen hätte. Oft wohl
hatte er Brunhildens Gedacht, aber nie war sie
in diesen wachen Träumen der Erinnerung ihm so
relend, so schön, so herrlich erschienen, wie sie jetzt
vor ihm stand. So lieblich hatte ihre Stimme nicht
gestungen, so feurig war ihre Rede nicht gestimmt,
als nun, wann sie mit ihm redete von der Bergan-
genheit. Und dies war das Zauberland, wohn ihre
Worte, wie voran fliegende Engel, ihn beständig führ-
ten. Tammer sprach sie von den Tagen ihrer ersten,
jungen Liebe; von den seligen Stunden, die sie mit
einander und Gines durch das Andern genossen, und
stellte ihm die Bilder dieser Stunden so blendend, so
lebensvoll, so wonnereich vor das Auge seines Gei-
stes, daß er oft zweifelte, ob er dies Alles wirklich
mit ihr erlebt, mit ihr genossen hätte; ob er je so